

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Studi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Morogoro
27. August 1915
erschienen
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,87 Mk. Für sämtliche übrigen Länder jährlich 12.—
Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (S.-O.-K.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28—29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrtene Vertikale 25 Heller oder 50 Pfg. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 8 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenanträge tritt eine entsprechende Ermäßigung ein.
Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28—29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.
Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang VII.
Nr. 70

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

25. August (teilweise eingegangen). Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach erfolglosem Widerstand wurde der Gegner gestern bei . . . aus seinen Stellungen geworfen. Die Verfolgung im Alowisaforit dauert an. Der Feind verlor über 5000 Gefangene. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Vor dem Angriff der über den Bug östlich der . . . Mün- dung vorgehenden deutschen und österreichischen Truppen hat der Feind seine Stellungen geräumt, ist mit Südwest-Front vor Brest-Litowsk weiter zurückgewichen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. August. Zwei russische Zerstörer angegriffen in der Nacht zum 23. August deutsches Vorpostenboot, versenkten es nach tapferem Gegenwehr, Besatzung gerettet. — **London.** Dampfer . . . 4600 Tons versenkt. 10 Mann der Besatzung tot, der Rest gelandet.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

26. August: Abteilung M. K. K. rückte am 24. August am Barabara-Schloß nördlich des Grof auf eine feindliche Campagna, die sich unter Vorherrschaft von 1. Kompanie 2. Indem zurückzog. Bei uns vermisst Sandwehmann Kizela.
Braum sprengte Ugandabahn südlich Jama- rasi am 23. August eine Maschine und drei mit Arabern besetzte Personenzüge entgleiten.
Abteilung K. K. sprengte die Bahn am 22. August südlich Makatau.
Abteilung Herling hatte am 12. und 17. August Zusammenstöße mit Belgiern, bei denen der Feind jedesmal 7 Tote verlor. Bei uns keine Verluste.
Englische Schiffe beschossen wiederholt Küsten- plätze am Viktoria-See, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Der Bericht der Flotte über die Dardanellenkämpfe.

Die Landungsversuche der Verbündeten.
Die Pforte übersandte ihren diplomatischen Vertretern im Auslande einen offiziellen Bericht über die Dardanellenkämpfe seit dem 12. (25.) April. Derselbe lautet nach einer Veröffentlichung der „Neuen Freien Presse“:

12. 26. April. Gegen Tagesanbruch konnte man durch den Nebel hindurch elf feindliche Panzerschiffe und ungefähr 25 Kreuzer, 30 Torpedoboote und mehr als 80 Transportschiffe unterscheiden, die in verschiedene Gruppen geteilt, den Raum vom Golf von Saros bis zur Westküste einnahmen. Der Feind eröffnete das Feuer gegen die Meeressufer von Gallipoli und die Küstenstriche von Kum Kale und Beskibe und versuchte an sechs Punkten Truppen zu landen, nämlich in Ari Burnu (nördlich von Kaba Tepe), am Sighindere, in Werru-Uman, Sedil Bahr, Tete Burnu und Kum Kale. Gleichzeitig hielten sich zwanzig seiner Kriegsschiffe am Eingang der Meerenge, andererseits befanden sich alle Punkte, an denen die Landung durchgeführt war, unter dem Schutze der verbündeten Flotte. Wir hatten an den Küsten nur unsere Vorposten und Beobachtungsabteilungen. Diese begnügten

sich bis zum Abend damit, den Feind zu beschäftigen, während unsere Hauptstreitkräfte an diesem Tage keine ernste Aktion an der Küste versuchten. Nichtsdestoweniger war die Tätigkeit unserer Vorposten nicht unfruchtbar, indem sie mehrere feindliche Schlepper und Schaluppen zum Scheitern brachten, und bei Tete Burnu gelang es sogar einer dieser Gruppen, obwohl sie nicht sehr stark war, eine bedeutende Abteilung der Verbündeten vollständig zu vernichten.
Unsere Vorposten hatten also ihre Aufgabe in sehr zufrieden- stellender Weise erfüllt und dem Feinde ziemlich ernste Ver- luste zugefügt. In Kum Kale allein hätte ein französisches Bataillon während der Landungsaktion mehr als 100 Ver- wundete und eine Anzahl Mitrailleurwagen ins Meer versenkt worden, noch bevor sie ans Land gebracht wurden. Diese Tatsache ist von Gefangenen, die während dieser Gefechts- episdode von uns gemacht wurden, berichtet worden. Inzwischen gelang es uns, einen feindlichen Torpedobootszerstörer im Laufe der Vorpostengefechte zum Sinken zu bringen. Der Feind, dem es gelungen war, an der Küste von Ari Burnu zu landen, versuchte dort vorzurücken, aber ein von unseren Truppen unternommener Angriff zwang ihn, zurückzweichen und an die Ausgangspunkte seiner Landung zu flüchten, und brachte ihm schwere Verluste bei.

Bis zum Abend des 12. 25. April beschränkte der Feind seine Aktion darauf, in Ari Burnu, am Sighindere, am Küsten- strich von Mortu und in Kum Kale zu landen, ohne indes den Versuch zu machen, von den Landungspunkten aus vor- zurücken. In der Nacht vom 12. auf den 13. (25 auf den 26.) April unternahm der Feind einen Vormarsch mit seinen Verstärkungen, aber dieses viermal erneuerte Unternehmen endete mit einem vollständigen Misserfolg. Abgesehen davon, daß er enorme Verluste erlitt, schlugen ihn unsere Truppen vollständig zurück und machten es ihm unmöglich vorzurücken.

13. 26. April. Nachdem vermittags ein von den Verbünde- ten mit 16 Panzerschiffen und einer großen Anzahl Torpedo- booten unternommener Angriff zur See von uns zurückgeschla- gen worden war, nahm der Feind nachmittags seinen Angriff wieder auf und setzte seine Aktion bis 6 Uhr fort. Er unter- nahm fünf Angriffe, die aber in unserer starken Gegenwehr zusammenbrachen, das die Flotte in einer nicht sehr kräftigen Weise zu erwidern schien. Gleichzeitig versuchte der Feind, an den Küstenstrichen am Eingang der Meerenge Truppen zu landen. Während ein feindlicher Kreuzer mit gebrochenen Masten sich gegen Tenedos zurückzog und ein Torpedoboot- zerstörer zum Sinken gebracht wurde, war es uns gelungen, in der Nacht von Mortu und an der Küste von Kum Kale mehrere Schlepper und Ausbootsboote zum Sinken zu bringen. Ebenso brachten wir zwei feindlichen Transportdampfer zum Scheitern. In Kaba Tepe übergriffen unsere Vorposten den Feind und zwangen ihn zur Flucht: jene Soldaten, die Landungsversuche, die sich retten konnten, wurden von ihren Schiffen argenommen. Auf diese Weise verlor der Feind, ohne daß die Angreifer irgendwie von den Küstenpunkten Ari Burnu, Sedil Bahr oder Kum Kale vor- rücken konnten.

14. 27. April. Dieser Tag brachte dem Landungskorps keine Fortschritte. Die Flotte, die auf jede Aktion gegen die Meerenge verzichtete, wurde genötigt, die Landungspunkte des Feindes zu beschützen. Eine in mindestens aus vier Brigaden bestehende verbündete Streitmacht versuchte, sich vorzuziehen, ließ aber auf den Widerstand unserer heranstürmenden Trup- pen. Ein blutiger Kampf entspann sich, in dem der Feind gezwungen wurde, mit schweren Verlusten zurückzweichen. Auf dem Rückzuge wendeten die Verbündeten eine feindliche List an. Weiße Fahnen schwenkend, wollten sie Zeit für die Nacht gewinnen und gleichzeitig auf unsere Soldaten schießen. Doch diese List blieb fruchtlos, und die Engländer und Franzo- sen blühten in ihre Landungslager, um sich unter den Schutze der Geschütze ihrer Flotte zu stellen; ein Teil der feindlichen Truppen zog sich in Booten zurück.

Wir erbeuteten eine große Menge Waffen und Munition. Das Ergebnis dieses Tages war, daß der Feind in Sedil Bahr nahe der Meerenge blockiert wurde und nur einen Angriff von Kum Kale aus versuchte, der gegen Zerstörer ge- richtet war. Nach dieser Versuche wurde unter großen Ver- lusten für den Feind zurückgeschlagen, dessen Rückzug bald den Charakter einer überstürzten Flucht annahm.

Wir erbeuteten drei Maschinengewehre sowie eine Menge Waffen und Munition. Infolge dieser Niederlage versuchten die Franzosen standzuhalten, indem sie sich hinter ihren Archi- hindernissen verschanzten und frische Kräfte als Verstärkungen heranzogen. Trotz dieser Vorkehrungen zwang jedoch ein völliger Angriff unserer Truppen den Feind, Kum Kale zu räumen. Die Verluste, welche die Verbündeten im Laufe dieses Tages erlitten, sind sehr groß. Einer ihrer Trans- portdampfer und mehrere Schaluppen wurden versenkt. Einige Offiziere und eine Anzahl französischer Soldaten wurden gefangen genommen, darunter auch Musikanten, welche auf unsere Seite übergingen.

15. 28. April. Die am Morgen dieses Tages von der ver- bündeten Flotte versuchte Aktion hatte folgende Ergebnisse: Die „Jeanne d'Arc“ wurde in Brand geschossen und zog sich nach Tenedos zurück. Die „Majestic“ entfernte sich, nachdem sie durch unsere Geschosse Havarien erlitten hatte. Ein feind-

licher Torpedobootzerstörer sank. In Kaba Tepe versuchte der Feind, welcher seine Truppen an der Küste von Sedil Bahr verstärkte, einen Vorstoß, sah sich jedoch neuerlich einem Sturmangriff unserer Truppen gegenüber und kehrte in die Nähe seines Landungspunktes zurück. Die Verluste, welche die feindlichen Streitkräfte an diesem Tage erlitten, sind sehr bedeutend und scheinen die Höhe von 10000 zu erreichen. Die Aussagen der Gefangenen sind geeignet, unsere Schät- zungen zu bestätigen. Die Gefangenen erzählten, daß zwei Generale verwundet wurden, und daß das Feuer unserer Batterien an der anatolischen Küste schreckliche Verheerungen in ihren Reihen angerichtet hat. Im Laufe dieses Tages überfielen wir den Feind nördlich von Kaba Tepe und er- beuteten zwei Maschinengewehre. Die Ergebnisse dieses Kampftages lassen sich wie folgt zusammenfassen: Der Feind ist in seiner Landungslager in Ari Burnu und Sedil Bahr eingeschlossen worden.

16. 29. April. Eine feindliche Seemacht, bestehend aus 25 Einheiten, bombardierte teils Keros, teils Kaba Tepe. Wir traten mit Erfolg einem von den Verbündeten in Keros ge- machten Landungsversuche entgegen. Der Feind versuchte einen Angriff nördlich von Kaba Tepe; dieser Versuch wurde und endete mit dem Rückzug der Angreifer in die Lagune von Sedil Bahr. Die Verbündeten landeten neue Verstärkungen, trotzdem können sie keine Fortschritte machen. Der Feind nimmt mittels Fesselballons und Luftfahrzeuge Beobachtungen vor. Letztere werfen Bomben auf Mardos und auf das Spital, obwohl dieses durch den roten Halbmond temmäßig geschützt ist. Das Spital wurde zur Gänze ein Opfer der Bomben. Mehrere englische Verwundete befinden sich in diesem Spital in Pflege. Greise, Frauen und Kinder wurden getötet oder verwundet.

17. 30. April. Heute geht der Feind von der Front bei Ari Burnu aus, um gegen unseren rechten Flügel vorzurücken. Er versucht indessen eine neuerliche Landung nördlich von Ari Tepe, hat hierbei jedoch keinen Erfolg. Die feindlichen Flieger belegen Gallipoli mit Bomben, was sie Später ver- muten. Eine Frau wird getötet, ein Kind schwer verletzt. Ebenso wird die Stadt Tschanat Kale durch das andächtige Feuer der verbündeten Flotte beschossen. Es muß hervorge- hoben werden, daß weder Mardos noch Gallipoli von dem Schauplatz der militärischen Operationen in irgendeiner Beziehung stehen. Was die Beschichtung von Tschanat Kale betrifft, so kann kein militärischer Grund angeführt werden, welcher einen derartigen Angriff notwendig machte. Später versuchten die feindlichen Torpedoboote in die Meerenge einzudringen. Sie wurden jedoch gezwungen, sich zurückzu- ziehen. Die großen Einheiten der verbündeten Flotte unter- hielten ein Feuer gegen andere Batterien an der anatolischen Küste, um sie zu hindern, auf die französisch-englischen Trup- pen, die bei Sedil Bahr stehen, zu schießen. Dieses Ein- greifen der Flotte blieb jedoch erfolglos.

18. April 1. Mai. Die verbündeten Truppen, die sich an den Landungspunkten befinden, unternahmen von der Front bei Ari Burnu aus einen neuerlichen Vorrückungsversuch. Unsere Truppen treten ihnen entgegen und treiben sie bis zur Küste zurück. Der Abtransport der feindlichen Verwun- deten auf die Schiffe dauerte stundenlang. Das Panzerschiff „Agamemnon“, welches verjagt hatte, die Küste von Saros zu beschließen, wird bei Balair von vier Geschossen getroffen und entfernt sich schleunigst. Außerdem bombardieren die feindlichen Panzerschiffe vom Morgen bis zum Abend die Stadt Gallipoli. Einige Bewohner dieser Stadt werden ver- wundet oder getötet. Eine Moschee und einige Häuser werden eingeschleiert.

In der Nacht überfallen unsere Truppen einigemal den Feind und erzielen beträchtliche Erfolge in der Umgebung von Sedil Bahr. Das Panzerschiff „Henri VI.“ will eine Aktion unternehmen, wird jedoch von mindestens zehn Gra- naten getroffen und zieht sich sofort zurück. Seitdem ist dieses Schiff nicht mehr sichtbar geworden. Die feindlichen Flieger werfen auf die Bewohner von Tschanat Kale Bomben, er- zielen jedoch keinen wesentlichen Erfolg. Unterdessen wurde ein feindliches Unterseeboot von uns in den Grund gehohrt, ohne daß man leider die Rettung seiner Mannschaft vorneh- men konnte. In der Nacht versuchten feindliche Torpedoboote in der Einfahrt zur Meerenge vorzudringen, haben jedoch hierbei keinen Erfolg.

Im Laufe derselben Nacht unternahmen wir Angriffe gegen die feindlichen Stellungen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. (Sichtlich hatten unsere Soldaten den Feind 10 Maschin- gewehre abgenommen. Im Laufe der nächsten Unterneh- mung wurden in der Morgendämmerung 3 von diesen Ma- schinengewehren unversehrt ins Lager gebracht und die übrigen an Ort und Stelle vernichtet. Am folgenden Tage wurden die erbeuteten Maschinengewehre gegen den Feind verwendet. Unsere Aeroplane griffen den Fesselballon an und verhinderten ihn, Beobachtungen zu machen.

20. April 3. Mai. Die englisch-französischen Streitkräfte versuchten, im südlichen Abschnitt eine Tätigkeit zu entfalten. Da ihnen diese jedoch zu teuer zu stehen kommt, ziehen sie sich sofort zurück. Ebenso wird ein von den verbündeten Kräften unternommener Angriff, wobei diesmal neue Ver- stärkungen eingesetzt wurden, zurückgeschlagen und der Feind

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Kulturierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereines, des Wirtschaftlichen Vereines Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Morogoro
27. August 1915
erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:
Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.O.A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.O.A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren
Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestens eine Zeile für eine Woche. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expeditionen entgegen.
Telegraphische Adresse für Dar-es-Salaam: Kettana Dar-es-Salaam.

Jahr
1915
70

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

25. August (teilweise eingegangen). Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach erfolglosem Widerstand wurde der Gegner gestern bei . . . aus seinen Stellungen geworfen. Die Verfolgung im Mowiskafort dauert an. Der Feind verlor über 5000 Gefangene. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Vor dem Angriff der über den Bug östlich der . . . Mün- dung vorgehenden deutschen und österreichischen Truppen hat der Feind seine Stellungen geräumt, ist mit Südwest-Front vor Brest-Litowsk weiter zurückgewichen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. August. Zwei russische Zerstörer angriffen in der Nacht zum 23. August deutsches Vorpostenboot, versenkten es nach tapferer Gegenwehr, Besatzung gerettet. — **London.** Dampfer . . . 4600 Tons versenkt. 10 Mann der Besatzung tot, der Rest gelandet.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

26. August: Abteilung Mickel stieß am 20. August am Lemaibarasha, nördlich des Grof auf eine feindliche Kompagnie, die sich unter Verlusten von 1 Europäer, 3 Indern zurückzog. Bei uns vermisst Landwehrmann Kizela.

Braun sprengte Ugandabahn südlich Jambani am 23. August, eine Maschine und drei mit Kubiern besetzte Personenwagen entgleisten.

Abteilung Koch sprengte die Bahn am 22. August südlich Makatau.

Abteilung Hering hatte am 12. und 17. August Zusammenstöße mit Belgiern, bei denen der Feind jedesmal 7 Tote verlor. Bei uns keine Verluste.

Englische Schiffe beschossen wiederholt Küstenplätze am Viktoria-See, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Der Bericht der Pforte über die Dardanellenkämpfe.

Die Landungsversuche der Verbündeten.
Die Pforte überfandte ihren diplomatischen Vertretern im Auslande einen offiziellen Bericht über die Dardanellenkämpfe seit dem 12. (25.) April. Derselbe lautet nach einer Veröffentlichung der „Neuen Freien Presse“:

12./25. April. Wegen Tagesanbruch konnte man durch den Nebel hindurch elf feindliche Kanzerschiffe und ungefähr 25 Kreuzer, 30 Torpedoboote und mehr als 80 Transportschiffe unterscheiden, die in verschiedene Gruppen geteilt, den Raum vom Golf von Saros bis zur Westküste einnahmen. Der Feind eröffnete das Feuer gegen die Meeressufer von Gallipoli und die Küstenstriche von Kum Kale und Besikta und versuchte an sechs Punkten Truppen zu landen, nämlich in Ari Burnu (nördlich von Kaba Tepe), am Sighindere, in Portu-Liman, Sedil Bahr, Tete Burnu und Kum Kale. Gleichzeitig hielten sich zwanzig seiner Kriegsschiffe am Eingange der Meerenge, andererseits befanden sich alle Punkte, an denen die Landung durchgeführt war, unter dem Schutze der verbündeten Flotte. Wir hatten an den Küsten nur unsere Vorposten und Beobachtungsabteilungen. Diese begnügten

sich bis zum Abend damit, den Feind zu beschäftigen, während unsere Hauptstreitkräfte an diesem Tage keine ernste Aktion an der Küste versuchten. Nichtsdestoweniger war die Tätigkeit unserer Vorposten nicht unfruchtbar, indem sie mehrere feindliche Schlepper und Schaluppen zum Scheitern brachten, und bei Tete Burnu gelang es sogar einer dieser Gruppen, obwohl sie nicht sehr stark war, eine bedeutende Abteilung der Verbündeten vollständig zu vernichten.

Unsere Vorposten hatten also ihre Aufgabe in sehr zufriedenstellender Weise erfüllt und dem Feinde ziemlich ernste Verluste zugefügt. In Kum Kale allein hatte ein französisches Bataillon während der Landungsaktion mehr als 100 Verwundete und eine Anzahl Mitrailleusen war ins Meer versenkt worden, noch bevor sie ans Land gebracht wurden. Diese Tatsache ist von Gefangenen, die während dieser Gefechts-episode von uns gemacht wurden, berichtet worden. Inzwischen gelang es uns, einen feindlichen Torpedobootszerstörer im Laufe der Vorpostengefechte zum Sinken zu bringen. Der Feind, dem es gelungen war, an der Küste von Ari Burnu zu landen, versuchte dort vorzurücken, aber ein von unseren Truppen unternommener Angriff zwang ihn, zurückzuweichen und an die Ausgangspunkte seiner Landung zu flüchten, und brachte ihm schwere Verluste bei.

Bis zum Abend des 12. 25. April beschränkte der Feind seine Aktion darauf, in Ari Burnu, am Sighindere, am Küstenstrich von Portu und in Kum Kale zu landen, ohne indes den Versuch zu machen, von den Landungspunkten aus vorzurücken. In der Nacht vom 12. auf den 13. (2.) auf den 26.) April unternahm der Feind einen Vormarsch mit seinen Verstärkungen, aber dieses viermal erneuerte Unternehmen endete mit einem vollständigen Misserfolg. Abgesehen davon, daß er enorme Verluste erlitt, schlugen ihn unsere Truppen vollständig zurück und machten es ihm unmöglich vorzurücken.

13./26. April. Nachdem vormittags ein von den Verbündeten mit 16 Kanzerschiffen und einer großen Anzahl Torpedoboote unternommener Angriff zur See von uns zurückgeschlagen worden war, nahm der Feind nachmittags seinen Angriff wieder auf und setzte seine Aktion bis 5 Uhr fort. Er unternahm fünf Angriffe, die aber in unserem starken Gegenfeuer zusammenbrachen, das die Flotte in einer nicht sehr kräftigen Weise zu erwidern schien. Gleichzeitig versuchte der Feind, an den Küstenstrichen am Eingange der Meerengen Truppen zu landen. Während ein feindlicher Kreuzer mit gebrochenen Masten sich gegen Tenedos zurückzog und ein Torpedobootszerstörer zu sinken gebracht wurde, war es uns gelungen, in der Bucht von Portu und an der Küste von Kum Kale mehrere Schlepper und Ausbootungsfahrzeuge zum Sinken zu bringen. Ebenso brachten wir auch einen feindlichen Transportdampfer zum Scheitern. Zu Lande überraschten unsere Vorposten den Feind und zwangen ihn zur Flucht; jene Soldaten des Landungskorps, die sich retten konnten, wurden von ihren Schiffen aufgenommen. Auf diese Weise verließ der Tag, ohne daß die Angreifer irgendwie von den Küstenpunkten Ari Burnu, Sedil Bahr oder Kum Kale vorrücken konnten.

14./27. April. Dieser Tag brachte dem Landungskorps keine Fortschritte. Die Flotte, die auf jede Aktion gegen die Meerenge verzichtete, wurde genötigt, die Landungspunkte des Feindes zu beschützen. Eine in meistens aus vier Brigaden bestehende verbündete Streitmacht versuchte, sich vorzumagen, stieß aber auf den Widerstand unserer heranstürmenden Truppen. Ein blutiger Kampf entspann sich, in dem der Feind gezwungen wurde, mit schweren Verlusten zurückzuweichen. Auf dem Rückzuge wendeten die Verbündeten eine kindische List an. Weiße Fahnen schwenkend, wollten sie Zeit für die Flucht gewinnen und gleichzeitig auf unsere Soldaten schießen. Doch diese List blieb fruchtlos, und die Engländer und Franzosen flüchteten in ihre Landungslager, um sich unter den Schutze der Geschütze ihrer Flotte zu stellen; ein Teil der feindlichen Truppen zog sich in Booten zurück.

Wir erbeuteten eine große Menge Waffen und Munition. Das Ergebnis dieses Tages war, daß der Feind in Sedil Bahr nahe der Meerenge blockiert wurde und nur einen Angriff von Kum Kale aus versuchte, der gegen Jenischehir gerichtet war. Auch dieser Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen, dessen Rückzug bald den Charakter einer überhörschten Flucht annahm.

Wir erbeuteten drei Maschinengewehre sowie eine Menge Waffen und Munition. Infolge dieser Niederlage versuchten die Franzosen standzuhalten, indem sie sich hinter ihren Draht- hindernissen verschanzten und frische Kräfte als Verstärkungen heranzogen. Trotz dieser Vorbereitungen zwang jedoch ein plötzlicher Angriff unserer Truppen den Feind, Kum Kale zu räumen. Die Verluste, welche die Verbündeten im Laufe dieses Tages erlitten, sind sehr groß. Einer ihrer Transportdampfer und mehrere Schaluppen wurden versenkt. Einige Offiziere und eine Anzahl französischer Soldaten wurden gefangen genommen, darunter auch Muselmanen, welche auf unsere Seite übergingen.

15./28. April. Die am Morgen dieses Tages von der verbündeten Flotte versuchte Aktion hatte folgende Ergebnisse: Die „Jeanne d'Arc“ wurde in Brand geschossen und zog sich nach Tenedos zurück. Die „Majestic“ entfernte sich, nachdem sie durch unsere Geschosse Havarien erlitten hatte. Ein feind-

licher Torpedobootszerstörer sank. Zu Lande versuchte der Feind, welcher seine Truppen an der Küste von Sedil Bahr verstärkte, einen Vorstoß, sah sich jedoch neuerlich einem Sturmangriff unserer Truppen gegenüber und kehrte in die Nähe seines Landungsportes zurück. Die Verluste, welche die feindlichen Streitkräfte an diesem Tage erlitten, sind sehr bedeutend und scheinen die Höhe von 10000 zu erreichen. Die Aussagen der Gefangenen sind geeignet, unsere Schätzungen zu bestätigen. Die Gefangenen erzählten, daß zwei Generale verwundet wurden, und daß das Feuer unserer Batterien an der anatolischen Küste schreckliche Verheerungen in ihren Reihen angerichtet hat. Im Laufe dieses Tages überfielen wir den Feind nördlich von Kaba Tepe und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Die Ergebnisse dieses Kampftages lassen sich wie folgt zusammenfassen: Der Feind ist in seinen Landungslagern in Ari Burnu und Sedil Bahr eingeschlossen worden.

16./29. April. Eine feindliche Seemacht, bestehend aus 25 Einheiten, bombardierte teils Keros, teils Kaba Tepe. Wir traten mit Erfolg einem von den Verbündeten in Keros gemachten Landungsversuche entgegen. Der Feind versuchte einen Angriff nördlich von Kaba Tepe; dieser Versuch scheiterte und endete mit dem Rückzug der Angreifer in die Umgebung von Sedil Bahr. Die Verbündeten landeten neue Verstärkungen, trotzdem können sie keine Fortschritte machen. Der Feind nimmt mittels Fesselballons und Luftfahrzeugen Beobachtungen vor. Letztere werfen Bomben auf Waidos und auf das Spital, obwohl dieses durch den roten Halbmond kenntlich gemacht ist. Das Spital wurde zur Gänze ein Opfer der Flammen. Mehrere englische Verwundete befanden sich in diesem Spital in Pflege. Greise, Frauen und Kinder wurden getötet oder verwundet.

17./30. April. Heute geht der Feind von der Front bei Ari Burnu aus, um gegen unseren rechten Flügel vorzurücken. Er versucht indessen eine neuerliche Landung nördlich von Ari Tepe, hat hierbei jedoch keinen Erfolg. Die feindlichen Flieger belegen Gallipoli mit Bomben, wo sie Spitäler vernichten. Eine Frau wird getötet, ein Kind schwer verletzt. Ebenso wird die Stadt Tichanal Kale durch das indirekte Feuer der verbündeten Flotte beschossen. Es muß hervorgehoben werden, daß weder Waidos noch Gallipoli zu dem Schauplatz der militärischen Operationen in irgendwelcher Beziehung stehen. Was die Beschließung von Tichanal Kale betrifft, so kann kein militärischer Grund angeführt werden, welcher einen derartigen Angriff notwendig machte. Später versuchten die feindlichen Torpedoboote in die Meerenge einzudringen. Sie wurden jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen. Die großen Einheiten der verbündeten Flotte unterhielten ein Feuer gegen unsere Batterien an der anatolischen Küste, um sie zu hindern, auf die französisch-englischen Truppen, die bei Sedil Bahr stehen, zu schießen. Dieses Eingreifen der Flotte blieb jedoch erfolglos.

18. April 1. Mai. Die verbündeten Truppen, die sich an den Landungspunkten befinden, unternahmen von der Front bei Ari Burnu aus einen neuerlichen Vorrückungsversuch. Unsere Truppen treten ihnen entgegen und treiben sie bis zur Küste zurück. Der Abtransport der feindlichen Verwundeten auf die Schiffe dauerte stundenlang. Das Kanzerschiff „Agamemnon“, welches versucht hatte, die Küste von Saros zu beschließen, wird bei Balair von vier Geschossen getroffen und entfernt sich schleunigst. Außerdem bombardieren die feindlichen Kanzerschiffe vom Morgen bis zum Abend die Stadt Gallipoli. Einige Bewohner dieser Stadt werden verwundet oder getötet. Eine Moschee und einige Häuser werden eingestürzt.

In der Nacht überfielen unsere Truppen einigemal den Feind und erzielten beträchtliche Erfolge in der Umgebung von Sedil Bahr. Das Kanzerschiff „Seri V“ will eine Aktion unternehmen, wird jedoch von mindestens zehn Granaten getroffen und zieht sich sofort zurück. Seitdem ist dieses Schiff nicht mehr sichtbar geworden. Die feindlichen Flieger werfen auf die Bewohner von Tichanal Kale Bomben, erzielen jedoch keinen wesentlichen Erfolg. Unterdessen wurde ein feindliches Unterseeboot von uns in den Grund gebohrt, ohne daß man leider die Rettung seiner Mannschote vornehmen konnte. In der Nacht versuchten feindliche Torpedoboote in der Einfahrt zur Meerenge vorzudringen, haben jedoch hierbei keinen Erfolg.

Im Laufe derselben Nacht unternahmen wir Angriffe gegen die feindlichen Stellungen und zerstörten 3 Maschinengewehre. Eigentlich hatten unsere Soldaten dem Feinde 10 Maschinengewehre abgenommen. Im Laufe der nächsten Nacht wurden in der Morgendämmerung 3 von diesen Maschinengewehren unversehrt ins Lager gebracht und die übrigen an Ort und Stelle vernichtet. Am folgenden Tage wurden die erbeuteten Maschinengewehre gegen den Feind verwendet. Unsere Aeroplane griffen den Fesselballon an und verhinderten ihn, Beobachtungen zu machen.

20. April 3. Mai. Die englisch-französischen Streitkräfte versuchten, im südlichen Abschnitt eine Tätigkeit zu entfalten. Da ihnen diese jedoch zu teuer zu stehen kam, zogen sie sich sofort zurück. Ebenso wird ein von den Verbündeten Kräfte unternommener Angriff, wobei diesmal neue Verstärkungen eingesetzt wurden, zurückgeschlagen und der Feind

zog sich unter Zurücklassung seiner Toten in Unordnung zurück. An dieser Front verursachte eines unserer Geschosse einen Brand auf einem feindlichen Schiffe. Im Laufe dieser letzteren Schlachten wurde festgestellt, daß der Feind Dumdumgeschosse gebraucht und daß er hauptsächlich sein Feuer mittels drahtloser Telegraphie auf unsere Verwundetenlager richten läßt, was auch durch unsere drahtlose Telegraphie festgestellt wurde.

In der Front von Sedil Bahr unternahm unsere Truppen einen glänzenden Nachtangriff, in dessen Verlaufe sie dem Feinde ungeheure Verluste beibrachten und sich bis zum Tagesanbruche an der Spitze von Sedil Bahr hielten.

21. April/4. Mai. Der heutige Landungsversuch hatte für die englisch-französischen Streitkräfte besonders unheilvolle Folgen. Mehr als 200 feindliche Soldaten erkrankten hierbei. Die bei Ari Burnu gelandeten Truppen versuchten eine Zeit lang vorzurücken, aber gewirgt durch die Erfahrung fanden sie es klüger, sich nach ihrem Landungspunkte zurückzuziehen und daselbst bis zum Abend ruhig zu verbleiben. Das Panzerschiff „Agamemnon“ fuhr langsam mit den sehr deutlichen Spuren von vier Treffern gegen Tenedos.

22. April/5. Mai. Ein Angriff unserer Truppen brachte uns ein Maschinengewehr als Beute ein. Dieser Tag verdient in der Verlustliste des Landungskorps besonders zu verzeichnen zu werden. Der Feind wollte auf die Weise Revanche nehmen, daß er neuerlich die Stadt Maidos durch Bomben in Brand steckte. Diesmal fand er dort aber keine Verwundeten und keine Kranken mehr vor, um sie töten zu können.

23. April/6. Mai. Der Feind unternahm einen Angriff von seinem nördlichen Flügel aus. Nach einem heftigen dreistündigen Kampfe war er indessen genötigt, die Flucht zu ergreifen.

Gegenwärtig befinden sich die englisch-französischen Streitkräfte zusammengedrängt an ihren Landungspunkten, wo sie des Schutzes ihrer Kriegsschiffe sicher sind.

Man kann hinzufügen, daß die Lage der Landungsstreitkräfte sehr kritisch ist, und zwar infolge des Umstandes, daß sie einerseits dem Feuer der eigenen Schiffe ausgesetzt sind, die sie zum Angriff drängen, andererseits dem Feuer aus den osmanischen Stellungen, die immer wieder den Feind zurückwerfen und ihm blutige Verluste zufügen.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse vom 17.: Die Vereinigten Staaten haben eine peremptorische Antwort auf die österreichische Note betreffend Munitionsausfuhr gegeben. Sie heben hervor, daß Österreich sowohl als auch Deutschland im Burenkrieg an England Munition geliefert haben.

Washington. Der englische Gesandte in Petrograd erklärt, daß in dem Augenblicke, als Rußland die Kriegserklärung der Türkei erhalten hat, es England gebeten hat, einen Teil der türkischen Streitkräfte vom Kaukasus durch eine Gegenemonstration abzulenken. Daher die Unternehmungen in den Dardanellen.

London, 17.: Benizelos wurde vom König aufgefordert, ein Kabinett zu bilden. Er hat sich 4 Tage Bedenkzeit ausgesprochen.

Nächsten Mittwoch wird er mit dem König beratschlagen. m. Communique: Am oberen Ortler Hang, zwischen den Tälern der Udva und Etich, überschritt eine italienische Abteilung, in Seltzen angeführt, den Camoni-Paß (10 118 Fuß hoch) und erklomm die eisbedeckte Zudenpize (11 382 Fuß hoch). Sie überrannten die Österreicher und drangen zur Madatschpize vor. (11 361 Fuß über dem Meere hoch). Dort vertrieben sie eine österreichische Abteilung und besetzten den Gipfel.

Rom, Communique: Österreichische Panzerzüge griffen den Bahnhof im Serra-Tal an der Etich an sowie die italienischen Stellungen südöstlich Monsalcone, wurden aber abgewiesen. Die

Stallener drangen im Tal beträchtlich vor, ebenso im Mezzo- und Nonferovo-Abchnitt.

Sofia. Wichtige Anzeichen sprechen dafür, daß die türkisch-bulgarischen Verhandlungen gescheitert sind. Regierungskreise geben bekannt, daß die Verhandlungen vorläufig wegen Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Einzelheiten, vertagt sind, die an sich keinen Grund für einen Bruch bilden. Auch wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Türkei zur Vernunft kommen und die bulgarischen Forderungen erfüllen wird, aber die Leute hier, die die Lügenhaftigkeit der Türken kennen, glauben, daß die Verhandlungen nie wieder aufgenommen werden, weil die Türken außerordentlich ungern irgendwelche Zugeständnisse machen. Aber wenn ein bulgarischer Angriff gemeinsam mit den Verblüdeten bevorsteht, wird die Türkei sicherlich nachgeben, dann werden aber wahrscheinlich alle Zugeständnisse zuspät kommen.

Presse vom 18.: Ein deutsches U-Boot versuchte, heimlich, letzten Montag Beebügge zu verlassen. Es ist durch englische Torpedobootzerstörer entdeckt worden, die es nach einem Gefecht in der Nähe der Küste zurückzuführen zwangen.

Infolge des Sieges von Benizelos verläßt eine größere Zahl Deutscher Athen.

Pressebüro. Zeppeline suchten gestern Nacht die östlichen Grafschaften heim und warfen Bomben. Die englischen Abwehrgeschiffe traten in Tätigkeit und man glaubt (!), daß ein Zeppelin getroffen ist. Die englischen Luftpatrouillen waren tätig, aber infolge der schwierigen (!) atmosphärischen Verhältnisse gelang es den Zeppelin zu entkommen. Einige Häuser und Gebäude, einschließl. einer Kirche, wurden beschädigt, 7 Männer, 2 Frauen, 1 Kind getötet, 15 Männer, 18 Frauen, 3 Kinder verletzt. Alles sind Zivilisten.

Amsterd. Nach Berliner Meldung ist Nowo-Georgiewsk gefallen und über 20 000 Mann gefangen. Der Kaiser ist dort eingetroffen.

Petrograd, Communique: Große Streitkräfte der deutschen Flotte sind in die Rigaer-Bucht eingedrungen. Die Seeschlacht dauert dort an. Nachdem die Deutschen die Festung Rowno besetzt haben, hat sich der Rest der Besatzung mit den Feldtruppen vereinigt, die Stellungen westlich der Bahn Janow-Rochendary einnehmen. Die russischen Truppen südlich Rowno sind noch auf dem linken Ufer des Niemen. Am Dienstag und Mittwoch griffen die Deutschen von Djowic südlich an der ganzen Narew- und Bug-Front heftig an. Rechts des Narew in den Bezirken Strelowa, Goura, Brest und Lipniza bis 12 Meilen nordwestlich Brest-Litowsk halten die Russen weiter den mit starken Kräften unternommen Angriffen der Verblüdeten stand. Die russische Kavallerie half, den deutschen Angriff bei Lipniza abzuweisen, nachdem diese das rechte Ufer des Bug östlich Blodowa am Donnerstag Morgen besetzt hatten. Nachdem die Deutschen bei Nowo-Georgiewsk das linke Ufer des Wkra besetzt hatten, konzentrierten sie ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt im Nordwesten der Wkra bis zur Weichsel. Eine unaufhörliche Beschießung mit einem Sturm von Geschossen zerstörte die russischen Befestigungen auf diesem Abschnitt. Am Mittwoch Abend umlagerten die Deutschen die Forts in der Gegend von Wymysloff und dirigierten ihre Truppen dann umgedreht enormer Verluste auf die hinteren Stellungen im Zakroch-Abchnitt. Dadurch wurden die Russen am Donnerstag gezwungen, auf eine alte Fortlinie vor der Zentral-Verteidigungsstelle zurückzugehen. Am Freitag zerstörten die Deutschen zwei der Forts und besetzten sie dann in einer Reihe verlustreicher Sturmzüge. Die Russen sprengten die Narew-Brücke und gaben dann die Forts auf dem Nordabschnitt preis.

Lloyd George gab bekannt, daß jetzt 535 kontrollierte Munitionsfabriken vorhanden sind. (Tropfen wird in England über Munitionsmangel geklagt. D. Schrift.)

Von der „Arabic“ werden 5 Passagiere, darunter 2 Amerikaner und 25 Mann der Besatzung vermißt.

Nach Berliner Meldung sind in Nowo-Georgiewsk über 20 000 gefangen.

Kämpfe bei Subla auf Gallipoli.

Am der Westfront Artilleriekämpfe. Kämpfe in den Argonnen und Vogesen. Am Wege Ablain-Argres bei Souchez eroberten die Deutschen am Mittwoch verlorene Gräben zurück.

Russisches U-Boot hat türkischen Kohlendampfer im Schwarzen Meer versenkt.

Petrograd, Communique. Am Dienstag und Mittwoch griffen die Deutschen von Djowic südlich an der ganzen Narew- und Bugfront an. Kämpfe rechts des Narew in den Bezirken Strelowa, Goura und Lipniza bis 12 Meilen nordwestlich Brest-Litowsk dauern an. Ostlich Blodowa wehrte russische Kavallerie deutschen Angriff ab.

Presse vom 21. Artilleriekämpfe an der Westfront, deutsche Offensive in den Argonnen. Am Donnerstag haben die Franzosen in Artois Gelände gewonnen.

Italien hat der Türkei den Krieg erklärt. Petrograd, amtlich. Ein englisches U-Boot hat einen deutschen Kreuzer in der Ostsee torpediert.

Bei Subla warfen die Türken am 18. ein Regiment Infanterie mit schweren Verlusten zurück.

Presse vom 23.: Nach Mitteilung des Präsidenten Rodzjanko in der Duma wurden in der Rigaer Bucht der Schlachtkreuzer „Moltke“, 3 deutsche Kreuzer und 7 Torpedoboote versenkt, während die Russen sehr geringe (?) Verluste hatten. Darauf verteilte die deutsche Flotte die Bucht (Zedenfalls, weil sie mit der russischen gründlich aufgeräumt hatte. D. Schrift.) Ein deutscher Landungsversuch bei Bernau (im nördlichen Teil der Rigaer Bucht) wurde abgewiesen. Nach späterer Meldung wurde „Moltke“ von englischem U-Boot versenkt.

Nach Berliner Meldung beträgt die deutsche Beute in Nowo-georgiewsk 700, in Rowno 600 Kanonen. Die Deutschen haben Beist besetzt.

Torpedoboote haben 100 (?) türkische Segelschiffe im Schwarzen Meer versenkt, ein englischer Fregate ein besetztes Truppentransportschiff im Maratamere. Bei Wilna ist ein Zeppelin zum Niedergehen gezwungen.

Englisches U-Boot E 13 an dänischer Küste aufgelaufen. Kämpfe an der italienischen Front dauern an.

Benizelos hat die Ministerpräsidentur angenommen und übernimmt gleichzeitig das Auswärtige Amt.

An der Westfront Artilleriekämpfe, deutsche Offensive in Artois, den Argonnen und Vogesen bei Sondernach.

Dampfer „Coben“ aus London versenkt.

London, 24.: Kämpfe auf Gallipoli bei Arburnu und dem neuen Landungsplatz bei Anzortia, Kämpfe in den Vogesen und Argonnen. Artilleriekämpfe.

Die Deutsche beschossen Arras, Montdidier und Rheims. Vor Lille zur Bombe deutscher Graben durch Mine zerstört.

Vor Ostende versenkten zwei französische Torpedobootzerstörer einen deutschen.

Insel Belagosa von Italienern geräumt.

Nach Berliner Meldung Djowic, das die Russen räumten von Deutschen besetzt.

Kämpfe bei Tolmein und auf dem Karstplateau.

Die Russen geben an, in der Rigaer-Bucht nur das Kanonenboot „Siboutch“ verloren zu haben.

Glückwunsch des Reichs-Kolonialamts zu den Erfolgen bei Tassini.

Wie wir erfahren, ist mit einiger Verspätung von dem Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamtes in Berlin, Herrn Ministerial-Direktor Dr. G. L. e. i. m., der nachfolgende Erlaß bei dem Herrn Gouverneur eingegangen, den letzterer an das Kommando zur Bekanntgabe an die Schutztruppe übermittelt hat:

Unser U-Boot-Krieg.

Zwei kleine Stimmungsbilder von der belgischen Nordküste sendet der „Nord. Allg. Ztg.“ ein Mitarbeiter:

„Rrrrr — Rrrrr — Rrrrr!! — Telephon, Teufelsding, kannst du denn nicht mal fünf Minuten lang das Gehimmel sein lassen! Also, weil es sein muß und weil man's schließlich auch gern tut: „Halloo — hier Nachrichtenstelle! — Was gibst's? — „Hier Ausguck Nr. ... Herr Dermaat! In Nordwest, zu West acht Seemeilen ab, zwei Fahrzeuge mit östlichem Kurs. Es sind anscheinend englische Zerstörer!“ Donnerwetter, das ist einmal was anderes. „Alles raus, meine Herren, Telephone besetzen! Holla hopp, bißchen dalg! Sofort Meldung an alle Stellen: „In Nordwest, zu West acht Seemeilen ab etwa, zwei Fahrzeuge, wahrscheinlich englische Zerstörer, mit östlichem Kurs!“

Stäfelnd arbeiten die Fernsprecher, und in nicht ganz anderhalb Minuten haben alle zuständigen Stellen die Meldung. „Maat R., übernehmen Sie die Aufsicht über die Fernsprecher. Ich gehe zum Ausguckposten zur weiteren Beobachtung.“

„Na, Freundchen, wo sind sie denn, die Engländer? — Richtig, dort! Hast gut aufgepaßt, mein Junge. Doch wollen wir einmal sehen, ob nicht mehr Briten sich in unsere Nähe wagen.“ Der Horizont wurde abgesehen, in nordöstlicher Richtung wurden zwei neue Zerstörer sichtbar, sie kamen sogar mit Woldampf zur Küste. Meldung also: „In Nordost zwei weitere englische Zerstörer etwa sieben Seemeilen ab mit Kurs zur Küste!“

Immer wieder richten sich die Gläser auf die gesichteten Zerstörer, um ihre Bewegungen zu beobachten. Die in Nordwest dampften ruhig ihren Kurs weiter, die in Nordost aber sausten der Küste immer näher. Da wurde die Stille durch unsere Batterien unterbrochen. Sie begannen mit ihrer Abwehrarbeit. Der Aufschlag war kurz vor den Zerstörern im Nordost. Der Gefahr, getroffen zu werden, wollen sich die beiden Engländer wahrscheinlich nicht aussetzen, denn schleunigst wandten sie mit nördlichem Kurs. In gefahrloser Weite klappten sie und steuerten nun quer zur Küste. Die

Beiden in Nordwest haben gewendet und fahren in westlicher Richtung. Es kommt Befehl: „Die feindlichen Fahrzeuge sind genau zu beobachten und ihre Bewegungen dem Kommandeur fortlaufend zu melden!“

Die Engländer ziehen sich auseinander, so daß von ihnen die ganze Küste beobachtet werden kann. Dann steuern sie alle westlich. Nach einer Stunde wenden sie auf Ost und nach einer weiteren Stunde wieder auf West.

So vergeht der Vormittag und schließlich auch der Nachmittag. Die Absicht der Engländer ist uns jedoch klar: sie wollen mit dieser Art Blockade unsere U-Boote lahmlegen, die an ihrem erbärmlichen Lebensnerve nagen. Armselige Tröpfe! Diese vier Zerstörer nur wagen sie dranzusetzen, um ihrem Volke das Brot zu erhalten.

Es ist Abend geworden. Die Zerstörer sind immer noch da. Auch die Nacht vergeht ohne Ereignisse. Trotz der vier Engländer, die außer Schußweite an der Küste tanzen, war es eine ruhige Nacht.

Der andere Morgen kam, und die lachende Sonne spielte mit den Wellen, auf denen die vier englischen Torpedobootzerstörer immer noch Wache hielten. Sie hatten eine wenig dankbare Aufgabe, denn die, die sie suchten, die sie Englands Handelsdampfer fernhalten wollen und sollten, ließen sich von ihnen nicht sehen.

Schließlich genügten ein paar Bomben unserer Wasserflugzeuge, um die Zerstörer zu vertreiben.

Meine Augen schweifen über das weite Meer. Die Frühlingssonne spielt mit den Wellen, nur das melodienreiche Plätschern der brandenden Wogen dringt zu meinen Ohren. In diesem Frieden möchte man fast daran zweifeln, daß es Krieg ist. Doch ein winziges kleines Bunttchen am Horizont ruft schon die Erinnerung wach an das, was wir hier an der Küste bereits erlebt haben, und läßt uns voraussehen, daß wir noch manches erleben werden. Es ist ein Unterseeboot, das von einer Fahrt in feindliches Gewässer heimkehrt. Es kommt langsam näher, deutlicher und deutlicher wird die schlankte Form, und schließlich sieht man auch die deutsche

Kriegsflagge, die munter im Winde weht, stolz wie das ganze Boot, das uns schon so viel Achtung abgerungen hat und den Feinden ein Schrecken geworden ist. Ob es auf dieser Fahrt wohl wieder Glück gehabt hat? frage ich mich. Ohne Zweifel! Sie haben immer Glück, diese U-Boote. „Und wenn wir einmal Pech haben, haben wir immer noch das Glück, für unser Vaterland zu sterben,“ sagte vor wenigen Tagen ein blutjunger Leutnant v. U. . . , dem die Freude an seiner Aufgabe völlig aus den Augen strahlte.

Auch jenes Boot, das dort von Englands Küste wiederkehrt, muß Glück gehabt haben. Neben der Kriegsflagge am Heck werden die Flaggen seines Erkennungszeichens kenntlich, und fest, breitbeinig, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, die Mühe im Genick, qualmend, priemend oder schwachend steht die Besatzung auf die Deck und blinzelt gegen die Sonne zu uns armen Landratten, als wollten sie sagen: „Wat kielt jie dee sou? — Heft jie noch kein Menschen sehn?“

Wir sehen Menschen genug, jedesmal, wenn unsere U-Boote zurückkehren, will es uns scheinen, als ob sie uns neu geschenkt worden sind. Daß wir außerdem neugierig sind, was diese Kameraden unter dem Wasser vollbrachten, versteht sich doch von selbst. Deshalb fassen wir sie ab, wo wir sie können, und quetschen sie aus, diese wenig redseligen Vollbringer großer Taten.

Ruhig, gleichgültig laufen die U-Boote ein. „Stopp, Leinen fest. Deck aufklaren und wegtreten!“ sind die letzten Kommandos. „Was gibst's Neues, Herr Kapitänleutnant?“

„Bier Stück haben wir versenkt, der fünfte ist uns durch die Lappen gegangen.“

„Gerrgott, Menschenkind, wie kann man dabei nur so blödsinnig ruhig sein, wenn man eine solche Meldung mitbringt! Habt Ihr denn überhaupt keine Nerven mehr?“

„Ne — bloß so dicke wie Kirchenglockenseile!“

Das sind so allgemeine Reden bei der ersten Begrüßung, später hört man nicht viel mehr. Für die Unterseebootmänner ist mit der Meldung alles erledigt. Prachtige Kerle, die macht uns ebenso wenig einer nach wie den preußischen Leutnant. . .

„Herzliche Glückwünsche zu den schönen Erfolgen bei Tassini. Im ganzen Reich große Freude über glänzende Verteidigung der Kolonie.“
gez. Gleim.“

Aus heimischen Zeitungen.

Englische Kriegsschiffe unter sich.

Vor einigen Wochen brachte eine große Anzahl von Meldungen aus Norwegen übereinstimmend die Nachricht, daß in der Nähe von Bergen an der norwegischen Küste in der Nacht vom 7. bis 8. April eine heftige Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Schiffen stattgefunden habe. Auch aus See kommende Schiffe berichteten, daß sie Geschwader von Kriegsschiffen gesehen und in der fraglichen Nacht Geschützfeuer und Scheinwerferleuchten beobachtet hätten.

Diese Nachrichten erschienen damals unglaublich. Erst jetzt ist in das Dunkel, das bisher über diesem Seegefechte lag, Licht gekommen.

Ein an den gefangenen Kommandanten des englischen Unterseebootes „A. E. 2“, das in den Dardanellen vernichtet wurde, gerichteter, vom 11. April datierter Brief, der in unsere Hände fiel, sagt über die Nordseeschlacht, die „in der Woche vorher stattgefunden haben soll“, folgendes:

„Superb“ gesunken, „Warrior“ sinkend, ohne daß die deutsche Marine Verlust hätte. Freitag, den 9. April, lief schwer beschädigt eine Anzahl Kreuzer ein. „Lion“ furchterlich zugerichtet. Der offizielle Bericht verschweigt alles, was sehr unrecht ist.“ — Uebereinstimmend hiermit besagten zuverlässige Nachrichten von neutraler Seite, die bald nach der Schlacht bekannt wurden, daß eine Reihe schwerer und leichter havariierter, großer und kleiner englischer Schiffe in die englischen Häfen eingelaufen waren, ihre damals noch auf unerklärliche Weise erlittenen Beschädigungen auszubessern. Insbesondere lief in der Tyne eine Anzahl beschädigter Schiffe ein. In den Firth of Forth wurde ein am Backbordbug beschädigter Kreuzer eingeschleppt. In die Themse fuhr ein Linienerschiff mit schwerer Steuerbord-Schlagsseite. In Dover lag ein Großkampfschiff mit starker Backbord-Schlagsseite, bei dem die obere Hälfte des hinteren Schornsteins fehlte.

Aus welchem Grunde die norwegische Zensur damals alle Erörterungen und Telegramme über die Schlacht, die ja in ihren Einzelheiten von mehreren Stellen wahrgenommen war, unterdrücken mußte, ist jetzt erklärlich. Erklärlich auch der Eifer, mit dem die britische Admiralität in Abrede stellte, daß eine Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte stattgefunden habe. — Sie hatte recht mit dieser Bekanntmachung. Die deutsche Flotte hatte an dieser Schlacht keinen Anteil. Da neutrale Schiffe nicht in Frage kommen, kann es sich nur um einen Kampf britischer Geschwader handeln, die sich im Dunkel der Nacht nicht erkannt haben. Echo, 13. V.

Beschlagnahme griechischer im Bau befindlicher Kriegsschiffe durch England.

Athen, 12. Mai. Die griechischen Marineoffiziere, die im Bau griechischer Kriegsschiffe auf englischen Werften zu beaufsichtigen hatten, werden zurückberufen, weil, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, diese Kriegsschiffe von der englischen Regierung mit Beschlag belegt wurden.

Die englischen „Seldentaten“ gegen Deutsche.

London, 15. Mai. In London wurden gestern in mehreren Vierteln die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden zerstört. In Ostlondon wurden Deutsche von einer heulenden Menge durch die Straßen verfolgt und mit Steinen beworfen. Die Verfolgung ging in einigen Fällen mehrere englische Meilen weit. Wieder beteiligten sich viele Frauen. Mehrere hundert Frauen und Männer wurden den Polizeigerichten vorgeführt. Auch in mehreren Orten von Essex fanden ernste Ausschreitungen statt.

Johannesburg, 13. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern fanden den ganzen Tag ernste Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum und deutsche Firmen statt. Der bekannte Klub Liedertranz wurde vollständig zerstört; ebenso das Gebäude von Sir George Albu und anderen leitenden Geschäftskleuten. Außerdem wurden die Lagerräume der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Brand gesteckt. Der Schaden wird auf eine Viertel Million Pfund Sterling geschätzt. Während der Ausschreitungen wurden 51 Gebäude ganz oder teilweise vernichtet, einschließlich der großen Warenhäuser, Hotels und Läden. Der Inhalt der Gebäude wurde verbrannt oder in Stücke gerissen.

Johannesburg, 14. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern vormittag begann die Menge wieder Kundgebungen gegen die Deutschen zu veranstalten. Die deutschen Juwelierläden wurden geplündert und zerstört. Erst am Nachmittag hörten

die Unruhen wieder auf. Der Justizminister erließ einen Aufruf an die Bürger, indem er erklärte, er verstehe die Ursachen für den Ausbruch der Unruhen vollständig, er suche aber die Bevölkerung, vernünftige Selbstbeherrschung an den Tag zu legen und die Regierung bei der Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen.

Kapstadt, 14. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Auch hier kam es gestern zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Ein halbes Duzend deutscher Läden wurde angegriffen und in Brand gesteckt. Die Polizei war dem Mob gegenüber machtlos. Die Menge hält selbst Ordnung, nur in einem Falle versuchten Farbige zu plündern. Der Versuch wurde sofort vereitelt. Die Regierung erließ eine Erklärung, daß sie Maßregeln erwäge, um der neuen Lage gerecht zu werden, sie müsse aber erst die Reichsregierung befragen.

Wie aus Sydney gemeldet wird, ist es auch in mehreren australischen Städten anlässlich des Unterganges der „Lusitania“ zu Ausschreitungen gegen wehrlose Deutsche gekommen. In Melbourne wurden die Läden deutscher Geschäftsinhaber zertrümmert und die Deutschen, die sich gegen den mütenden Böbel verteidigen wollten, beschimpft und geschlagen. Ähnliche Szenen spielten sich in Sydney und in Adelaide ab. Ueberall fanden Protestversammlungen statt, in denen bezahlte Redner gegen Deutschland hetzten, wobei sie gleichzeitig die Werbetrömmel für die britische Armee eifrig rührten.

London, 15. Mai. Der Polizeichef erließ gestern den Befehl, alle feindlichen Ausländer im militärpflichtigen Alter zu verhaften.

London, 15. Mai. Aus Johannesburg wird berichtet: Bei der Zerstörung des hiesigen deutschen Klubs wurden die Bilder des Deutschen Kaisers, des Kaisers von Oesterreich-Ungarn und Bismarcks verbrannt und die deutsche Flagge zerrissen. Es war ursprünglich geplant, den Angriff am nächsten Sonnabend zu unternehmen, aber die Londoner Ereignisse beschleunigten den Ausbruch. Die führende Flotte arbeitete nach Pfeifensignalen, die Zerstörung wurde methodisch, nach einer sorgfältig angelegten Liste durch geführt. U. a. wurden die Geschäftsräume der Firmen Siemens, Drenstein u. Koppel zerstört.

London, 15. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Aus den meisten wichtigeren Städten der Union kommen Nachrichten von ernsten deutschfeindlichen Ausschreitungen und von Massenzerstörungen deutschen Eigentums. Der Gesamtschaden wird auf mehr als eine Million Pfund Sterling geschätzt.

London, 15. Mai. „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: Der Grad, den die Plünderung und Fremdenhetze in den letzten Tagen unter der schamlosen Aufreizung eines Teils der Presse erreichten, wäre unglaublich, wenn er nicht durch unbestreitbare Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburgs, wo sich die Polizei „mit großem Eifer“ benahm und mit den Anführern patriotische Lieder sang aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher, angesichts dieses reinen Feldzuges der Plünderung und des Diebstahls. Das wirft bereits einen schweren Mangel auf die Ehre und den Ruf des Landes im Ausland, und wenn die Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, so ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß rasch und entschieden durchführt. Da die unschuldigen Leute aber nur interniert werden sollen, weil die Regierung sonst unfähig ist, ihre Sicherheit zu verbürgen, so folgt daraus, daß die Regierung verpflichtet ist, ihr Los möglichst zu erleichtern. Die Internierung bedeutet für Tausende den finanziellen Ruin, in vielen Fällen die Vernichtung der Hoffnungen und Früchte jahrelanger Arbeit. Die Regierung ist ehrenhalber verpflichtet, diese Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu behandeln, sondern sie nach Klassen abzurteilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen und sie nichts von den gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens entbehren zu lassen, sonst wird man im Auslande urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundsätze der Gerechtigkeit und Wohlwändigkeit gegen eine hilflose Klasse von Menschen zu vergessen, sobald die Polizei unfähig wird, mit der Gefahr fertig zu werden, die der Lärm einer struppelosen Presse geschaffen hat.

„Daily Telegraph“ berichtet über die Deutschenpogrome in dem Osten Londons:

Die Häuser wurden von oben bis unten ausgeplündert. Eine beträchtliche Menge von Taschenuhren, Wanduhren und Ringen wurde geraubt. Die Frauen hatten besondere Schürzen, um die Beute fortzutragen. Knaben benutzten Handkarren. Es ist jetzt kein ungewöhnlicher Anblick, Frauen und Mädchen Schinken, Tee, Zucker und andere Lebensmittel durch die Straßen tragen zu sehen. Im Süden von London wetteiferten die Kinder mit den Erwachsenen im Plündern von Schwarzwarenläden.

Von anderer Seite wird gemeldet: In New Castle und Gates Head wurden die Ausschreitungen gegen Deutsche fortgesetzt. Alle Läden deutscher

Schweineflächter wurden zerstört. Der Schaden wird auf 2000 Lfr. geschätzt. In Graves End wurden die deutschfeindlichen Ausschreitungen durch Truppen mit aufgespanntem Seitengewehr beendet. Infolge der Ausschreitungen, die sich u. a. gegen zahlreiche deutsche Bäcker richteten, entstand gestern in London Brotmangel.

Der Sozialdemokrat Quetch sagt in einer Zuschrift an „Daily Chronicle“: Die Blätter, die zu meist an der Deutschenhetze beteiligt sind, verursachen absichtlich so viel Unruhe, wie sie nur können, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie handeln nicht aus patriotischen Motiven.

(Nordd. Allg. Ztg.)

Amerikanische Kriegsmateriallieferungen an die Verbündeten.

New York, 5. Mai. Die „New York Times“ meldet: Die Latamanna-Stahlgesellschaft hat einen Kontrakt mit den Verbündeten über Lieferung von 50 000 t Schrapnell abgeschlossen, wovon alle 10 Tage 5000 t verschifft werden sollen. Die E. W. Bliz Co. erzeugt täglich 30 000 Schrapnell. Großbritannien hat bei der United States Cartridge Co. 600 Millionen Patronen, bei der Canadian Car and Foundry Co. Artilleriegeschosse im Werte von 80 Millionen Dollar bestellt. Auch die American Locomotive Co. hat einen in die Millionen gehenden Kontrakt zur Lieferung von Kriegsmaterial abgeschlossen. Hauptsächlich infolge von Kriegsaufträgen steigerte sich der Nettogewinn der Crucible Steel Co. von 40 000 Dollar im Dezember auf 250 000 Dollar im März.

Die Teuerung in Moskau.

Genf, 5. Mai. In einer Korrespondenz aus Moskau über die dortige Teuerung wird der „Nowoje Wremja“ mitgeteilt, das Pfund Fleisch sei auf 32 Kopeken gestiegen, Holz auf 18 Rubel die Sashen, 10 Stück Eier kosteten 40 Kopeken, Kartoffeln seien im Preise um das Doppelte gestiegen.

Vorbereitungen auf einen zweiten Winterfeldzug.

Manchester, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ ist in der Lage, zu erklären, daß das Kriegsgesamt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges zwingt zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärbehörden seien zu einem zweiten Winterfeldzug entschlossen.

Eingefandt.

Eine Soldatenfrau: Das Eingefandt wurde von der Zensur gestrichen. In der Sache selbst ist vom Kaiserlichen Gouvernement bereits Abhilfe geschaffen worden.

Hoch- u. Niedrigwasser und Phasen des Mondes zu Darassela u nach mittlerer bürgerlicher Zeit für den Monat September 1915.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	9 h 12 m	9 h 42 m	3 h 5 m	3 h 30 m
2	10 h 17 m	10 h 57 m	4 h 10 m	4 h 40 m
3	11 h 30 m	— h — m	5 h 5 m	5 h 55 m
4	0 h 12 m	0 h 52 m	6 h 35 m	7 h 10 m
5	1 h 22 m	1 h 57 m	7 h 40 m	8 h 10 m
6	2 h 22 m	2 h 47 m	8 h 25 m	9 h 0 m
7	3 h 7 m	3 h 22 m	9 h 15 m	9 h 30 m
8	3 h 37 m	3 h 52 m	9 h 45 m	10 h 5 m
9	4 h 12 m	4 h 22 m	10 h 20 m	10 h 35 m
10	4 h 42 m	5 h 2 m	10 h 55 m	11 h 15 m
11	5 h 22 m	5 h 42 m	11 h 35 m	11 h 50 m
12	5 h 57 m	6 h 22 m	— h — m	0 h 10 m
13	6 h 42 m	7 h 7 m	0 h 35 m	0 h 55 m
14	7 h 32 m	8 h 2 m	1 h 20 m	1 h 50 m
15	8 h 32 m	9 h 7 m	2 h 15 m	2 h 50 m
16	9 h 47 m	10 h 32 m	3 h 30 m	4 h 10 m
17	11 h 17 m	— h — m	4 h 55 m	5 h 40 m
18	0 h 2 m	0 h 42 m	6 h 25 m	7 h 5 m
19	1 h 22 m	1 h 52 m	7 h 40 m	8 h 10 m
20	2 h 22 m	2 h 47 m	8 h 35 m	8 h 55 m
21	3 h 2 m	3 h 22 m	9 h 15 m	9 h 30 m
22	3 h 37 m	3 h 47 m	9 h 45 m	10 h 0 m
23	4 h 7 m	4 h 22 m	10 h 15 m	10 h 30 m
24	4 h 37 m	4 h 52 m	10 h 45 m	11 h 5 m
25	5 h 12 m	5 h 27 m	11 h 25 m	11 h 40 m
26	5 h 47 m	6 h 2 m	11 h 55 m	— h — m
27	6 h 22 m	6 h 42 m	0 h 15 m	0 h 35 m
28	7 h 2 m	7 h 22 m	0 h 55 m	1 h 15 m
29	7 h 47 m	8 h 12 m	1 h 35 m	2 h 0 m
30	8 h 42 m	9 h 7 m	2 h 30 m	2 h 55 m

Anmerkung: An der weiteren Küste von Deutsch-Ostafrika durchschnittlich etwa eine Viertelstunde früher.

Letztes Viertel am 1. um 3 h 5 m p. m. — Neumond am 9. um 11 h 0 m a. m. — Erstes Viertel am 16. um 7 h 28 m a. m. — Vollmond am 23. um 9 h 42 m a. m.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

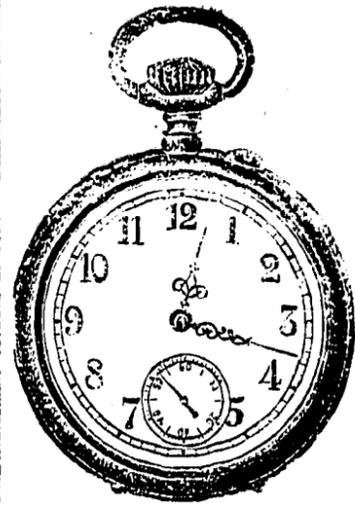
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro

DARESSALAM

Elektrotechnik & Maschinen-Bau



GEORG JOHN
DARESSALAM
 Feinmechaniker u. Uhrmacher

Reparatur von Uhren,
 Schreib- und Schreibmaschinen,
 opt. Instrumenten usw.

Bei Aufträgen vorz. aufz. hand.
 erbitte ich genaue Angabe der
 Adresse des Absenders.

Mühle zu verkaufen

aus dem Nachlasskonkurs Hürstel, Duthard, Lebnau
 Stunde 80 kg Weizenmehl oder bis zu 250 kg Seibmehl.
 Nur sehr wenig gebraucht. Angebote an J. Abegg,
 Konkursverwalter in Mvuba, Post Morogoro.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. köhnes Aroma:
 I. Ctr. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III aus-
 verkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7,6.— inkl. Porto. **Gebrann-**
ten und gemahlten Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.
Halbbarer Honigkuchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— inkl.
Porto.
 Geld ist bei Bestellung anzuzweisen oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

Wir empfehlen, solange der Vorrat reicht, zu Kata-
 logpreisen ohne Aufschlag:

- Geschenkartikel in reichl. Auswahl.
- Porzellangeschirr in versch. Mustern,
- kompl. Service für 6 Pers.
- Glaswaren wie Gläser, Karaffen, Kompottschalen etc.
- Küchengeschirr, Emailgeschirr, eiserne Töpfe und Pfannen.
- Waschgarnituren in Emaille und Steingut.
- Waschmaschinen, Spülwannen, Badewannen.
- Grosses Lager** in weisser Tischwäsche, Tee-
 gedecken, farb. Gardendecken, Künstlerdecken,
 Fenstervorhängen, Gardinen etc. Bettvorlegern,
 Linoleumteppichen, Perserteppichen, Wiener
 Stühlen, Peddingrohrsesseln, Windleuchtern,
 Farben, Werkzeugen,
- Plantagengeräten wie Hacken, Schaufeln, Busch-
 messer etc.
- Schreib- und Papierwaren, Geschäftsbücher.
- Filzhüte und Reisemützen.

Ferner empfehlen wir folgende, hier hergestellte
 Erzeugnisse: Feinste, ausgesuchte gelbe Erbsen
 und weisse Bohnen, Reis, Reismehl, feiner Gries,
 Erbsenmehl, Stärke, Usambarakaffee roh und
 geröstet in versch. Preislagen, Rohrzucker, feinst-
 er Honig, Ausgelassene Butter, Erdnussöl, beste
 Qual. für Salate etc., 2. Qual. zum Backen und
 Braten, Kekosöl, gekochtes, als Ersatz für Palmin.
 Kokosbrennöl, Wachskerzen, Curry, Cayenne-
 Pfeffer, Limonen-Scherbet, Cognac, Whisky-, Rum-
 Ersatz, Kaiserlikör, Pfefferminzlikör, Kümmel.
 Cigaretten, Usambwa-Rauchtabak leichte, gute Qual.
 Toilette- und Rasier-Seife.

Devers & Co. G. m. b. H.

Nachlass.

Als Nachlasspfleger für den in
 Usumbura an Malaria verstor-
 benen Sanitätssergeanten **Franz**
Kerkhoff, am 4. Juli 1915, fordere
 ich hiermit alle Gläubiger des
 Verstorbenen auf, ihre Forderun-
 gen an den Nachlass, ordnungs-
 mässig belegt, bis spätestens 7.
 Oktober 1915 bei mir anzumelden.
 Nach diesem Termin eingehende
 Forderungen können nicht mehr
 berücksichtigt werden.

Zahlungen für den Verstorbe-
 nen sind ebenfalls bis zum glei-
 chen Tage an mich zu leisten.

Usumbura, Bezirk Usundi, 12. 8. 15.

P. Westphal,

Feldwebel der Landwehr II
 (Gouvernementsassistent.)

Für größere, aber einfache
 Rüche wird als Hilfe eine
 ordentliche Frau gesucht.
 Gehalt monatlich 100.— Rp.
 bei vollständig freier Station.
 Eintritt sofort.

Off. unter N. 2. 100 an die
 Exp. der D. O. U. B., Morogoro.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 14. Sept. vorm.
 9 Uhr findet in den unteren Zoll-
 räumen die Versteigerung folgen-
 der Güter statt.

Baumwollwaren, Eisenwaren,
 Quecksilber, Schreibutensilien,
 Kirchenparamente und -Geräte,
 Glaswaren, elektrische u. tele-
 graphische Materialien, Harmo-
 nium, Mastic, Flaschen, Photo-
 artikel und Effekten.

Kaiserliches Hauptzollamt
 Daressalam.

Feldliederbuch für Deutsch-Ostafrika

Soeben erschienen. Enthält Lieder für Feldgot-
 tesdienste und Vaterlandslieder. Preis 25 Heller.

Herausgegeben von der evangel. Missionsgesell-
 schaft für Deutsch-Ostafrika. Zu beziehen vom

Verlag der Missionshandlung Wuga, Post Mombi
 und der
 Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Ztg. G. m. b. H.

Sonnabend, den 4. September 1915, Nachm. 4 Uhr
 findet hinter der Boma **große Versteigerung** von
 seltenen indischen Raritäten u. Gebrauchs-Gegen-
 ständen, sowie Elefantenköpfe, Kifarestöcke, gan-
 zen Elefanten etc. statt.

Seidel,
 Vollziehungsbeamter.

Kapok-Edelweiß-Saat, 1a Qualität,
Tabak-Saat, möglichst großblättrige
Art.

Patronen, Mod. 88, 7,9 mm, event. mit
Karabiner.

Gefl. Offerten unter „Saat“ postl.
Tabora.

Farbbänder

für grosse und kleine Adler-Schreibmaschinen (25 bzw.
 20 mm breit), schwarz oder farbig, werden zu kaufen
 gesucht. Angebote an

Etappenintendantur, Morogoro.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER

Sattlerei.

- Geschirre
- Lederwaren für den
 Militärbedarf
- Handtaschen
- Tauwerk
- Wolldecken
- Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Felobetten, Kapokmatratzen, Sa-
 farimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

- Eiserne Bettstellen
- Matratzen
- Moskitonetze
- Bettwäsche
- Polstermöbel
- Chaiselongues
- Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.